

Offener Brief an Alan Posener

„Wenn man wirklich für Meinungsfreiheit ist, dann muß man auch für die Freiheit von Standpunkten eintreten, die man verachtet. Sonst ist man nicht für Meinungsfreiheit.“
(Noam Chomsky, zitiert in Baños: So beherrscht man die Welt)

Sehr geehrter Herr Posener,

Sie haben meinen Artikel „[Ich gebe zu Protokoll](#)“, in dem ich auch [Ihre Besprechung](#) des *Corpus Delicti* – Pedro Baños Buch „[So beherrscht man die Welt](#)“ – aus offensichtlichen Gründen erwähne und bewerte, mit folgenden beiden Kommentaren bedacht:

9.9.2019: „*Posener-Leser wissen sehr gut, daß der Mann immer und überall Antisemitismus wittert und zudem mit seinen jüdischen Wurzeln väterlicherseits kokettiert, posiert und hausieren geht (wenn er das läse, dann wäre ich mit dieser Aussage hundert Pro auch Antisemit)*“.

Nö. Sie bedienen natürlich ein antisemitisches Vorurteil, aber das heißt nicht, dass Sie Antisemit sind. Ich würde Sie allerdings auffordern, jeweils auch nur EIN Beispiel dafür zu liefern, dass ich mit meinem jüdischen Vater „kokettiere“, „posiere“ und „hausieren gehe“. Natürlich könnten Sie jede Erwähnung meines Vaters in diversen autobiographischen Texten als „Koketterie“ und „Pose“ abtun, statt als Erklärung bestimmter Einstellungen und Haltungen. Doch „Hausieren“ – also ein Geschäft machen – geht jenen einen Schritt zu weit, nämlich von Interpretation zu übler Nachrede. Sie sollten das zurücknehmen, und zwar öffentlich.

Dass ich aus den 460 Seiten des Banos-Buchs jene Stellen zitiere, die besonders meine These stützen, das Buch sei ein verschwörungstheoretisches und antisemitisches Machwerk, ist guter journalistischer Brauch. Ein verdorbener Apfel ist ein verdorbener Apfel, auch wenn einige Stellen noch essbar sein sollten. Sie zitieren ja meine Kritik auch nicht vollständig, ja eigentlich gar nicht; zum Teil unterstellen Sie mir Sachen, die ich nicht geschrieben habe, etwa dass der weltumschlingende Krake ein per se antisemitisches Bild sei. Aber egal. Nein, Sie sind nicht Antisemit. Selbst dazu fehlt Ihnen das Format.

12.9.2019: *Sie scheuen sich, meinen Kommentar zu posten. Sie werden dafür Ihre Gründe haben, als da wären, Feigheit, schlechtes Gewissen, die Angst, sich vor ihren Claqueuren zu blamieren. Ich bestehe dennoch auf einer Entschuldigung. Öffentlich.*

Gleich vorweg: Der Ton, den Sie hier anschlagen, wird auf diesem Blog nicht goutiert! Normalerweise würde ich eine derartige Wortmeldung, dieses drive-by-Gepöble, keiner Erwiderung würdigen. Ich tue es in Ihrem Falle dennoch und das aus mehreren Gründen.

Zum ersten decouvrieren Sie sich auf nahezu kongeniale Art und Weise selbst und bestätigen die von mir getätigten Äußerungen.

Desweiteren auch, weil Sie es sind, [weil Sie einen Namen haben](#), weil Sie eine Person von öffentlichem Interesse sind.

Zum dritten, weil Ihre Vorwürfe schwer wiegen und Sie versuchen, mich zu diskreditieren.

Aber ebenfalls, weil die Widerlegung Ihrer Vorwürfe mir die Gelegenheit gibt, die Art und Weise Ihrer Arbeit, den „*guten journalistischen Brauch*“, exemplarisch aufzuzeigen.

Und schließlich, weil Sie ausdrücklich auf einer öffentlichen Reaktion bestehen und diese Forderung auch mit einer [raunenden](#) Drohung verbinden.

Ihre beiden Wortmeldungen zeugen von einer fundamentalen Unkenntnis dieses Blogs, den Sie vermutlich nur durch die Erwähnung Ihres Namens bemerkt haben. Sie haben sich nicht die geringste Mühe gemacht, sich darüber zu informieren, Sie wissen nicht, wer der Autor ist, wie er schreibt und denkt, was seine Ziele und Motivationen sind. Ja, Ihnen ist noch nicht mal deutlich geworden, daß ich diese Seite den gesamten September über habe ruhen lassen, weil ich – zwecks Sprachtrainings – eine komplette Internetabstinenz eingelegt hatte. Um das zu erfahren, wäre nichts weiter nötig gewesen, als [meinen letzten Kommentar](#) zu lesen, der drei Wochen lang an oberster Stelle gestanden hat, oder [meinen bis dato letzten Artikel](#), der diese Aussage implizit beinhaltet. Es ging Ihnen ausschließlich um Sie selber – Sie fühlten sich gekränkt.

Das allein sagt schon einiges über Sie als Person aus: Daß ein Alan Posener, der seit Jahren und Jahrzehnten das Meinungsklima in diesem Land an vorderster Front mitgestaltet, der Zugang zu den größten Medien in Presse, Funk und Fernsehen hat, sich von einem Blogger angegriffen fühlt, der – im Vergleich zu Ihnen – ein Niemand ist, dessen Leser oder *Claqueure*, wie Sie meine Leserschaft zu benennen sich entschieden, in ein paar Dutzend gezählt werden können, spricht Bände. Aber nicht Ihr Charakter steht hier zur Diskussion – ich werde versuchen, diese durchaus aufschlußreiche Frage nachfolgend streng auszuklammern. Wer sich dafür interessiert, dem darf ich die Kommentarspalten des Blogs „[Starke Meinungen](#)“ empfehlen.

Hier jedenfalls herrscht ein ganz anderes Klima. Das hat im Übrigen niemand anderes als [Helmuth Lethen](#) in [seinen Kommentaren](#) mehrfach [hervorgehoben](#) – Lethen kann offensichtlich anders mit Kritik umgehen als Sie, und das, obwohl auch er keinen Grund hat, über meine sachliche Kritik umfänglich glücklich zu sein¹.

Daß Sie nun aber meine Leserschaft oder zumindest Teile von ihr als „*Claqueure*“ bezeichnen, das ist doch ziemlich unerhört. Nachdem Sie Forderungen gestellt haben, nehme ich mir selbige Freiheit und fordere Sie auf, mir auch nur einen *Claqueur* unter meinen Kommentatoren zu benennen. Hätten Sie die Diskussionen verfolgt, dann wüßten Sie, daß diese Webseite gerade durch ein außergewöhnlich hochwertiges, intelligentes, gebildetes und kultiviertes Kommentariat hervorsteicht – ich kenne, bei aller Bescheidenheit, fast nichts Vergleichbares. Diese selbstdenkenden und kritischen Menschen als „*Ihre Claqueure*“ zu bezeichnen, ist nun ziemlich dreist. Es ist Ihnen offensichtlich auch entgangen, daß Ihr wohl klügster Kommentator auf „[Starke Meinungen](#)“ auch hier zu den „*Claqueuren*“ zählt.

Zur Sache: Sie fühlten sich durch folgenden Abschnitt meines Artikels angegriffen:

Alan Posener gelingt es immerhin, in seiner Kritik – hinter Bezahlschranke –, ein paar Sequenzen zu zitieren, die den Anschein eines gewissen Antisemitismus erwecken, aber er zieht erstens aus 460 Seiten ein paar entkontextualisierte Passagen heraus, er überdramatisiert zudem in einigen Fällen enorm – das Bild des Kraken ist bei ihm per se auch antisemitisch, sogar das Abbilden einer Weltkugel steht unter diesem Verdacht – und Posener-Leser wissen sehr gut, daß der Mann immer und überall Antisemitismus wittert und zudem mit seinen jüdischen Wurzeln väterlicherseits kokettiert, posiert und hausieren geht (wenn er das läse, dann wäre ich mit dieser Aussage hundert Pro auch Antisemit).

¹ Siehe dazu: „[Ein Brief an den Feind](#)“ sowie: „[Helmut Lethen – 80 Jahre](#)“

Sie werfen mir dann vor, „*ein antisemitisches Vorurteil*“ zu bedienen, ohne zu benennen, worum es sich dabei handeln könnte. Ich kann daher nur vermuten, daß es sich um den Begriff des „Hausierens“ handelt, auf den Sie ja auch gesondert rekurren. „Hausieren“ ist bei Ihnen demnach mutmaßlich antisemitisch konnotiert, weil es das Bild des „handelnden“ oder „wuchernden Juden“² evoziert. Nun, das wäre ein Paradebeispiel Ihrer Hyper- und Übersensibilität den Antisemitismus betreffend, den Sie überall und immerfort wahrnehmen, auch dort, wo er noch nicht mal gedacht wird. Was nützte es, Ihnen zu versichern, daß das Jüdischsein eines Menschen – ob nun im religiösen, genealogischen oder politischen Sinne – in meinem Denken noch nie eine Rolle gespielt hat? Sie würden es nicht akzeptieren, denn in Ihren Augen ist jedermann latenter Antisemit³.

Es hätte genügt, [das erstbeste Thesaurus aufzuschlagen](#), von mir aus auch im Internet, um zu sehen, daß die primäre Wortbedeutung des Wortes „hausieren“ folgende ist: „(mit etwas) an die Öffentlichkeit gehen, (mit etwas) an die Presse gehen, ins Rampenlicht der Öffentlichkeit zerren ...“. [Es gibt natürlich auch die Bedeutung](#) „Von Tür zu Tür gehen“, „Klinken putzen“, „an der Haustür verkaufen“ – und auch in dieser Lesart hat das Wort in meinem Text Bestand, denn – figurativ gesprochen: das ist es, wenn jemand monothematisch immer wieder die gleichen Dinge ausruft und dafür gehört und bezahlt wird. Wie Sie das antisemitisch lesen, ist Ihr Geheimnis.⁴

Es ist Ihnen im Eifer der vermeintlichen Verletzung auch entgangen, daß an dieser Stelle eine rhetorische Figur – man nennt sie Akkumulation – Anwendung fand, die zum einen den Lesefluß verbessern, die vor allem aber eine gewisse ironische Note in den Abschnitt bringen sollte. Hätten Sie die Ironie und Ästhetik der Stilfigur verstanden, dann wäre Ihnen auch die Folgerichtigkeit der begrifflichen Reihenfolge ins Auge gefallen, in der das Wort „hausieren“ nicht als Ausnahme, sondern als konsequente Fortsetzung der beiden Vorbegriffe fungiert. Wenn ich mir hier etwas vorzuwerfen habe, dann möglicherweise mit dem Begriff „posieren“, der vielleicht einen Tick zu billig, sprachästhetisch möglicherweise Kitsch ist.

Daß ich behaupten würde, Sie würden mit „*Ihrem jüdischen Vater kokettieren, posieren und hausieren*“, ist nun eine Lesefehlleistung, die vermutlich unter Sloterdijks Diktum fällt: „Das schlechte Lesen ist eine Waffe, die von den Teilnehmern am Wettbewerb um Aufmerksamkeit immer unverhohlener eingesetzt wird. ... Die guten intellektuellen Manieren werden vom Textmobbing abgelöst.“

Tatsächlich steht in meinem Text: „...daß der Mann immer und überall Antisemitismus wittert und zudem mit seinen jüdischen Wurzeln [väterlicherseits](#) kokettiert, posiert und hausieren geht.“ Nicht daß Sie mit Ihrem Vater kokettieren, posieren und hausieren steht da, sondern, daß Sie mit Ihrem jüdischen Herkommen selbiges tun und dieses aufgrund Ihrer leiblichen Abstammung väterlicherseits. Ihr Vater als Person und Mensch interessiert in

² Das sind meine Worte.

³ Von der Debatte ausgeklammert, nicht zur Diskussion, nur als Meinung, nur zur Kenntnisnahme: Ich bin noch nicht mal Anti-Antisemit, sondern eher so etwas was wie A-Antisemit. Die Frage interessiert mich einfach nicht, genauso wenig wie die jüdische Herkunft. Ich lese Texte, höre Argumente und bewerte sie nach ihrer Schlüssigkeit und Seriosität. Deshalb teile ich auch nicht Ihre Meinung, daß es per se gut sei, wenn in Deutschland „Antisemitismus tabuisiert“ wird. Tabuisiert werden sollten hingegen apriorischer Haß und Vorurteile, sofern sie den Geist vernebeln, besser noch: es sollte ein Klima geschaffen werden, in dem diese Denkhindernisse keine Wurzel schlagen können. Wohin das führt, zeigen Ihre eigenen Texte ganz exemplarisch. Und das gilt für alle anderen Denkart oder Ismen ebenso. Man sollte sich hier an Paul Feyerabend halten.

⁴ Wenn Sie mal viel Zeit haben – eine Empfehlung –, dann lesen Sie [die Pentalogie des dänischen Autoren Knuth Becker](#); darin wird das Schicksal eines (komplett dänischen) Hausierers geschildert.

diesem Zusammenhang überhaupt nicht. Daß ich die genealogische Linie benenne, war einzig und allein eine notwendige Information für den Leser – daher auch der Link. Die meisten Leser haben das auch verstanden: der Link zu Wikipedia über Ihren Vater wurde so gut wie nicht angeklickt.

Wenn man den wahren Sinn dieser Aussage versteht, dann fällt es auch nicht mehr schwer, die von Ihnen verlangten Beispiele anzuführen. Sie finden sich in jedem Ihrer Texte, der direkt oder durch die Blume den „allgegenwärtigen“ Antisemitismus thematisiert. Gerade [haben Sie eine solche Blüte in DIE WELT veröffentlicht](#), wo Sie gestandenen Demokraten antisemitische Meinungen unterstellen, nur weil diese den Namen „Morgenthau“ in den Mund genommen haben. Und auf „Starke Meinungen“ haben Sie [vor wenigen Tagen einen Text veröffentlicht](#), in dem Sie – das Beispiel des Parasiten (sic!) nutzend; man müsse das „*epidemiologisch betrachten*“ (sic!) – eine Distinktion zwischen Antisemiten und antisemitischen Äußerungen versuchen. Dieser Text ist auch für vorliegenden Disput von Interesse und sollte zur Kenntnis genommen werden. Nebenbei: Auch sieben Tage nach seiner Veröffentlichung haben Sie die Kommentare noch nicht freigeschaltet. Wenige Tage zuvor erschien [eine Gleichstellung von Antizionismus und Antisemitismus aus Ihrer Feder](#) und auf besagtem Blog haben Sie [diesen Text](#) veröffentlicht. Interessant in unserem [Rahmen ist auch Ihre Besprechung](#) des Buches von Thomas Wagner über die Neue Rechte, wo wir zum ersten Mal die Klängen kreuzten – Ihre intolerante Art und Weise hatte mich ziemlich schnell davon überzeugt, ein Gespräch mit Ihnen besser zu vermeiden⁵.

Kurz und gut, Herr Posener, Sie können schwerlich Ihre Besessenheit von diesem Thema leugnen und – diese Vermutung ist sicher gestattet – Ihre Begeisterung für diesen Kampf ist wohl schwer ohne Ihr jüdisches Erbe väterlicherseits zu verstehen.

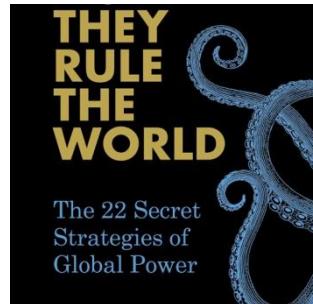
Desweiteren werfen Sie mir vor, daß ich Ihre Kritik „*nicht vollständig*“ zitiere, „*ja eigentlich gar nicht*“. Zu Ende gedacht hieße das, den „WELT“-Artikel in Gänze zu zitieren, was wohl rechtswidrig gewesen wäre. Natürlich steht jedem Autor zu, Fremdaussagen aus einem Kontext herauszulösen, nur darf dieser dabei nicht entfremdet werden. Mir scheint das bei einem kurzen Text mit nur einer Hauptaussage (Ihrem) eher möglich, als bei einem dicken Wälzer (Baños), der sich in 22 Hauptpunkten nebst 100 Seiten Herleitung ausfaltet. Da der Artikel nicht den Zweck hatte, Ihre Kritik zu behandeln, sondern nur die verheerende Wirkung selbiger – woran Sie offensichtlich und bezeichnenderweise keinerlei Anstoß nehmen! –, ist dieser Punkt obsolet.

Daß ich Ihnen „*Sachen unterstelle, die Sie nicht geschrieben haben*“ ist nun freilich selbst eine Unterstellung! So behaupten Sie, Sie hätten nicht davon geschrieben, „daß der weltumschlingende Krake ein per se antisemitisches Bild sei“. Es genügt an dieser Stelle, die Buchabbildungen nebst Beschriftungen wiederzugeben (sollten Sie für diese nicht verantwortlich sein, dann stellen Sie in Zukunft sicher, daß WELT-Mitarbeiter in Ihren Artikeln nicht Dinge unterbringen, für die Sie nicht einstehen können):

⁵ Das Buch wurde auf meinem Blog ebenfalls besprochen: [Die Neue Rechte ist ein Konstrukt](#)



„Das Buchcover von Pedro Baños in Spanien macht keinen Hehl daraus, wessen Geistes Kind es ist: Die antisemitische Krake beherrscht das Bild.“ Quelle: [WELT Online: Alan Posener: Nach der Lektüre seines Buchs fühlt man sich beschmutzt](#) Veröffentlicht am 13.08.2019



„Auch in britischen Buchhandlungen wird das Buch von Pedro Baños mit Krakenarmen beworben.“ .“ Quelle: [WELT Online: Alan Posener: Nach der Lektüre seines Buchs fühlt man sich beschmutzt](#) Veröffentlicht am 13.08.2019



„Die Krake war im Nationalsozialismus das Symbol für antisemitische Propaganda - hier eine Karikatur mit Churchill Quelle: picture-alliance / Mary Evans Picture Library“ Quelle: [WELT Online: Alan Posener: Nach der Lektüre seines Buchs fühlt man sich beschmutzt](#) Veröffentlicht am 13.08.2019



„Auf dem deutschen Cover wurde die Krake durch eine Weltkugel ersetzt.“ Quelle: [WELT Online: Alan Posener: Nach der Lektüre seines Buchs fühlt man sich beschmutzt](#) Veröffentlicht am 13.08.2019

Nun zu Ihrer Arbeitsweise. Sie halten es für „guten journalistischen Brauch“, aus einem Buch nur jene Stellen zu zitieren, die Ihre These bestätigen. Ich zweifle nicht an diesem Brauch, aber ich kann ihn nicht gut finden, vor allem dann, wenn der Impetus des Buches dadurch komplett verfehlt wird und, zweitens, damit eine individuelle Vorannahme bestätigt werden soll. Ihr Bild mit dem Apfel würde ich lieber umdrehen: Ein guter Apfel ist ein guter

Apfel, auch wenn er ein paar Flecken hat. Sie reduzieren das besprochene Buch auf den Antisemitismus, Sie erklären Ihren Lesern mit keiner Silbe, was der eigentliche Auftrag des Werkes ist und Sie erwecken den Eindruck, es sei komplett von Antisemitismus durchsäuert. Beides entspricht nicht der Wahrheit. Um diesen falschen Eindruck zu untermauern, zitieren Sie entkontextualisiert – und das kann oder sollte kein „guter journalistischer Brauch“ sein.

Ich möchte nachfolgend drei Beispiele Ihrer Arbeitsweise aufzeigen.

Sie schreiben unter der Überschrift „*Feindbild ist die Familie Rothschild*“:

„Hauptquelle für dieses Zerrbild ist kein britischer Faschist, sondern ein brasilianischer Linker: Moriz Bandeira, der in seinem Opus Magnum ‚The World Disorder‘ die USA als ‚oligarchische Tyrannei‘ beschreibt, die nach ‚9/11‘ sogar ein ‚Staat faschistischen Stils‘ geworden seien, natürlich ‚im Dienst der Wall Street und der Lobbys‘. Das Ergebnis, so Baños, sei überall auf dem Planeten ‚Chaos, Gewalt, Zerstörung und eine humanitäre Katastrophe‘.

Wer aber steckt hinter diesem globalen Zerstörungswerk? Einmal darf man raten. Unter der Kapitelüberschrift ‚Wer beherrscht die Weltwirtschaft?‘ nennt Baños an erster Stelle ‚die Familie Rothschild‘ und fügt hinzu: ‚Es ist leicht zu erkennen, dass das Vermögen der Rothschilds jenes der anderen bei Weitem übersteigt.‘ Den Beweis freilich bleibt er schuldig und erklärt das so: ‚Auch wenn die Zahlen immer ungenau bleiben werden, ist die wirtschaftliche Macht eines solchen Vermögens offensichtlich riesig. Selbiges gilt für die Möglichkeit, in alle Richtungen Einfluss auszuüben, was zusammen mit der traditionellen Öffentlichkeitsscheu der Familie zu zahlreichen Spekulationen über ihre wahre Fähigkeit geführt hat, Entscheidungen von weltweiter Bedeutung mitzuprägen.‘“

Ihre rhetorische Suggestivfrage: „*Wer aber steckt hinter diesem globalen Zerstörungswerk? Einmal (sic!) darf man raten*“, beinhaltet bereits die – Ihre – Antwort: die Juden. Besagte Passage befindet sich auf Seite 71 des besprochenen Buches. Mit keinem Wort erwähnt Baños die Rothschilds als jüdische Familie, sondern er behandelt sie ausschließlich als „reichste Familie der Welt“. Es stimmt auch nicht, daß er „den Beweis schuldig bleibt“, denn der Kontext zeigt, daß er gar nicht in der Beweisschuld steht. Baños zitiert hier eine externe Quelle, und zwar die Webseite „[Investopedia](#)“⁶. Die mag nun seriös sein oder nicht, indem der Autor auf sie verweist, macht er darauf aufmerksam, daß nicht er, sondern diese Quelle für die Information verantwortlich ist.

Es tun sich hier zwei Fragen auf – wenn man sehr neugierig ist –, die man mit „ja“ oder „nein“ beantworten kann; die zweite Frage ist m.E. entbehrlich für die meisten Folgeargumentationen. Erstens: Sind die Rothschilds die reichste Familie der Welt bzw. verfügen sie über ein Vermögen von ca. zwei Billionen Dollar, wie die vom Autor zitierte Quelle behauptet, und zweitens: sind die Rothschilds jüdischer Abstammung (und spielt das irgendeine Rolle)? Wenn beide Fragen bejaht werden können, wenn die Antworten also reine Tatsachen feststellen, dann sollte der Fakt auch problemlos benannt werden können – weil er wahr ist –, ohne daß jemand die bloße Benennung der Realität mit dem diskurstötenden Label „Antisemitismus“ versieht.

Daß das angenommene Vermögen der Rothschilds nun „bei weitem das Vermögen der anderen übersteigt“ wird aus der Auflistung der vier nächstreichsten Familien – nur darum

⁶ Die dort genannten Zahlen lassen sich auf anderen Webseiten ebenso finden, z.B.: „[Vermögen-Magazin](#)“

ging es im Kontext – ersichtlich. Und daß ein enormes Vermögen wirtschaftlichen und politischen Einfluß nehmen kann, werden Sie sicherlich nicht bestreiten wollen.

Ein weiteres Beispiel Ihres „guten journalistischen Brauches“ ist der Fall Ulfkotte. Sie suggerieren, der Autor behaupte: „*Journalisten würden gekauft oder, wenn sie wie Udo Ulfkotte die Machenschaften der USA aufdecken, von der CIA ‚diskret ausgeschaltet‘, sprich ermordet.*“⁷ Wir befinden uns auf Seite 276. Dort schreibt Baños: „Ulfkottes Tod wurde von vielen seiner treuesten Anhänger, die wie er selbst (sic!) zu Verschwörungstheorien (sic!) neigten, als von der CIA arrangierter Mord gesehen, ein ‚diskretes‘ Ausschalten einer lästigen Person ...“ Mitnichten behauptet der Autor also in diesem Zusammenhang, daß – wie Sie schreiben – „*Journalisten gekauft*“ oder „*ausgeschaltet*“ würden, wenn sie „*Machenschaften der USA*“ aufdecken, wie im Falle Ulfkotte, sondern lediglich, daß dies „viele seiner treuesten Anhänger“, mithin Verschwörungstheoretiker, glaubten. Baños hingegen schreibt klar und deutlich: „Am 13. Januar 2017, eine Woche vor seinem 57. Geburtstag, starb Ulfkotte an einem Herzinfarkt.“ (274) Sie erwecken erneut mit ein paar linguistischen Tricks einen falschen Anschein. Nebenbei: Niemand sollte freilich so naiv sein und annehmen, daß die CIA – oder [jeder andere relevante Geheimdienst \(auch der Mossad](#), mit Verlaub, um Ihren Hunger zu stillen), nicht unliebsame Kritiker, darunter Journalisten, töten läßt – ob das im Falle Ulfkotte nun zutrifft, ist eine Frage, die ich nicht beantworten kann.

Schließlich ein drittes Exempel: Sie notieren [in Ihrem Blog-Artikel](#) (den man viel umfänglicher kritisieren müßte, als das hier möglich ist): „*In diesem Machwerk kann man lesen, daß alle Kriege und Revolutionen des 20. Jahrhunderts letztendlich von Juden angezettelt wurden: von den Rothschilds, von George Soros und anderen Finanziers.*“ Und [in der WELT](#) schreiben Sie: „*Und da darf der jüdische ‚Finanzmagnat und Spekulant George Soros‘ nicht fehlen: ‚Hintermann und Antreiber nahezu aller Revolutionen und Putschversuche, die in den letzten 25 Jahren auf der Welt stattgefunden haben.*““ Beide Aussagen sind im Buch nicht vorzufinden! Die Ausführung, „*daß alle Kriege und Revolutionen des 20. Jahrhunderts letztendlich von Juden angezettelt wurden*“, findet sich weder wörtlich noch inhaltlich im Buch, es ist ein – ich drücke es vorsichtig aus – kompletter Irrtum Ihrerseits. Der Autor behandelt alle kriegerischen Auseinandersetzungen des 20. Jahrhunderts – wie übrigens auch alle anderen von König Kyros II. (539 v.Chr.) bis zu den kommenden Kämpfen um Weltall, Mond und Planeten – gänzlich ohne den Rekurs auf Rothschild, Soros oder einen sonstigen „*Juden*“.

Die zweite Darlegung könnte man als manipuliert betrachten, denn erstens spricht der Autor ausschließlich – wenn ich nicht irre – vom „ungarischstämmigen US-Amerikaner George Soros“ – der „*jüdische ‚Finanzmagnat und Spekulant*““ ist Ihre Innovation –, zum zweiten spricht hier nicht Baños selbst, sondern zitiert indirekt (keine wörtliche Rede) „die inzwischen

⁷ Der gesamte Abschnitt bei Posener lautet: „*Baños belässt es auch nicht beim Rückblick auf die Geschichte. Wie damals Hitlers Deutschland steht nach Ansicht des früheren Obersten der spanischen Armee heute Putins Russland im Visier der ‚geheimen Geostrategen der Weltpolitik‘. Um ‚Russland vom Schwarzen Meer auszuschließen‘, würden die USA in der Ukraine und Georgien intervenieren und eine Einigung der EU mit Russland hintertreiben. In Russland selbst würden ‚Nichtregierungsorganisationen, Stiftungen, Gruppen wie die feministische Punkband Pussy Riot und selbstverständlich die Medien und die sozialen Netzwerke‘ eingesetzt, um ‚Zwietracht im Land zu säen‘. Dabei ‚dient Hollywood als Propagandainstrument‘ der USA. Journalisten würden gekauft oder, wenn sie wie Udo Ulfkotte die Machenschaften der USA aufdecken, von der CIA ‚diskret ausgeschaltet‘, sprich ermordet.*“

[vom Netz genommene DC-Leaks-Webseite](#)“ ... Die **Betreiber** sehen“, schreibt der Verfasser, „in dem ungarischstämmigen US-Amerikaner“ usw. den „Hintermann und Antreiber“ etc. (188f.)

Man könnte viele weitere Beispiele des „*guten journalistischen Brauches*“ besprechen, doch ist das nicht der rechte Ort. Nur um meinen Lesern einen authentischen Eindruck Ihrer Arbeitsethik zu geben will ich in aller Kürze einige weitere erwähnen:

- Sie nennen in Ihrem letzten, dem „*epidemiologischen*“ Artikel, Baños einen Hochstapler, lassen aber offen, worauf sich diese unerhörte Denunziation bezieht.
- Sie erwähnen in Ihrer Besprechung, daß Baños „*in Franco-Spanien aufwuchs, studierte und diente*“ und insinuiert damit eine geistige Kontinuität zum Faschismus. Tatsächlich gibt es Indizien, daß der Autor linke Positionen vertritt.
- Sie schreiben an gleicher Stelle: „*Wie kam es zum Zweiten Weltkrieg? Dumme Frage. Wir kennen die Geschichte. Aber Pedro Baños erzählt sie so ...*“ und erklären damit die Erforschung und Aufklärung der Geschichte – die wir ja alle schon kennen – für beendet; ein „Argument“, das fatal an die gefährlichen Denkfiguren einer vorpubertären Autistin erinnert.
- Sie verweisen darauf, daß Baños seine Darlegungen vom britischen Historiker J.F.C. Fuller habe, gehen aber auf dessen Ansichten nicht ein, sondern es genügt Ihnen, Ihre Leser davon zu informieren, daß Fuller Faschist und „*glühender Verehrer Hitlers*“ war – womit seine Argumente auch als solche obsolet seien.⁸
- Diese Volte führen Sie an anderen zitierten Historikern ebenfalls vor (Görlitz, Bandeira).
- Sie unterstellen Baños, wenn er von „Zinskapital“ spricht, daß er eigentlich vom „wuchernden Juden“⁹ rede.
- Sie nennen den „Antaios“-Verlag einen „*obskuren Verlag*“ und stellen ihm die „*renommierten Verlage*“ gegenüber, ohne daß man zu lesen bekäme, was nun den einen disqualifiziert. Das hindert Sie nicht daran, in Ihrer theoretischen Vertiefung vom „*Verlags-Moloch*“¹⁰ *Random House*¹¹, *der wiederum von Bertelsmann kontrolliert*¹² wird“, zu sprechen.
- Sie bezichtigen die Internetzeitung „[El Boletín](#)“, in der namhafte spanische Journalisten arbeiten, als eine „*prussische und verschwörungsauffine Webseite*“, ohne daß der Leser diese Beschreibung bestätigen kann. Die [dort in einem Interview von Baños getätigten Aussagen](#), finden sich im Buch nicht wieder – man kann beides nicht vermischen. Auch ist von einer „*Weltregierung*“, wie Sie schreiben, nicht die Rede, so wenig, wie von einer „*Weltherrschaft*“ – weder im Buch, noch im Interview.
- Sie schieben Baños die **Aussage** unter, „*in Rußland selbst würden Nichtregierungsorganisationen, Stiftungen, Gruppen wie die feministische Punkband Pussy Riot und selbstverständlich die Medien und die sozialen Netzwerke eingesetzt*“. In Wirklichkeit schreibt der Verfasser aber – Hervorhebungen von mir –, daß dies eine Behauptung Rußlands – nicht seine – sei, daß „*der Kreml von seinen Gegnern unter Führung der Vereinigten Staaten den Versuch geradezu erwartet, Zwietracht im Land zu säen. Über Nichtregierungsorganisationen, Stiftungen,*

⁸ Das ist – wenn Sie gestatten – für einen alten Maoisten ein tapferes Wagestück.

⁹ Das sind meine Worte.

¹⁰ Das Wort ist hebräischen, alttestamentarischen Ursprungs.

¹¹ Cerf und Klopfer, [die Gründer von Random House waren beide Juden](#).

¹² Auch das kann als antisemitische Trope – wenn man es will – gelesen werden.

- Gruppen wie die feministische Punkband Pussy Riot und selbstverständlich die Medien und die die sozialen Netzwerke würden **angeblich** Themen wie der wie der Mangel an politischen Freiheiten oder die Mißachtung der Rechte von Homosexuellen dazu eingesetzt, das von Putin errichtete System in Schwierigkeiten zu bringen.“ (301)
- Ihr Urteil über Baños‘ Argumentationskette – die in der Tat mitunter sehr holzschnittartig ist, wenn man strikte historische Maßstäbe anlegen wollte – wird nicht inhaltlich, sondern rhetorisch gefällt: „*Eine Interpretation wie von Joseph Goebbels*“. Auch hier wird uns das „warum“ verschwiegen – es genügt Ihnen die Denunziation, die Beschmutzung des Namens durch einen anderen Namen.
 - Sie kommen in einer waghalsigen Herleitung zu dem Schluß, daß das Buch „*offensichtlich*“ von den „*Protokollen der Weisen von Zion*“ „*beeinflusst wurde*“, die „*auch Adolf Hitler inspirierten*“, bleiben den Beweis dieser Aussage aber schuldig. Stattdessen zitieren Sie „*die Rabbinerin und Antisemitismusexpertin*“ Baroness Neuberger, die nach einer Untersuchung des Buches zu dem Schluß kam – es ist dennoch nur ihre Meinung, ist *δόξα*, nicht *ἐπιστήμη* –, es verrate „eine Art Faszination mit den Rothschilds¹³, die nicht an sich antisemitisch ist, aber Anspielungen enthält über jüdische Verschwörungen, mächtige, halb versteckte, geheimnisvolle Gruppen meist jüdischer Bankiers. Das alles geht zurück auf die ‚Protokolle der Weisen von Zion‘.“ Zwischen diesem „Das alles geht zurück auf“ und Ihrem „*das offensichtlich davon beeinflusst wurde*“ liegen Welten, die Sie in einem linguistischen Trick oder einem Logikfehler verstecken. Sie ziehen in Ihrer verqueren Dialektik dann die unverschämte Konklusion: „*Es konnte also bei einem renommierten deutschen Verlag ein Buch erscheinen, das Passagen enthält, bei denen ein berüchtigtes antisemitisches Machwerk Pate stand.*“
 - Sie geben schließlich an prominenter Stelle und mehrfach zu Protokoll: „*Nach der Lektüre fühlt man sich beschmutzt*“ – hier darf man mit Heidegger fragen: wer ist das Man? Ich bin es jedenfalls nicht, ich fühle mich nicht beschmutzt auch wenn ich das Buch – aus anderen Gründen, die ich später vorlegen werde – für kritisierbar halte. Auch das dreifache Heyne-Lektoriat fühlte sich bis zu Ihrer Besprechung wohl nicht beschmutzt und selbst Starrezensent Münkler schien sauber aus der Lektüre hervorzugehen. Sie maßen sich an, in der Frage des Antisemitismus für alle, für das „man“ zu sprechen.

Gestatten Sie mir, Herr Posener, Sie an dieser Stelle ganz persönlich an- und eine Empfehlung auszusprechen. Wenn ich Sie wäre, dann würde ich mich an Ihrer Stelle entschuldigen: bei Ihrer Zeitung DIE WELT, bei den Lesern – den zahlenden noch dazu –, bei den Betreibern, Mitgestaltern und Lesern des Blogs „Starke Meinungen“, bei den skandalisierten und diskreditierten Verlagen „Penguin“, „Editorial Ariel“ und vor allem beim Heyne-Verlag – weshalb die Verlage eingeknickt sind, bleibt mir ein Rätsel!¹⁴ –, vor allem aber beim Autor persönlich, bei Pedro Baños, dem Sie Dinge unterstellen, die er nicht geschrieben hat, den Sie denunzieren, mit Verlaub.

¹³ Wie eine einmalige Nennung der Familie Rothschild eine „Faszination“ verraten soll, bleibt mir rätselhaft.

¹⁴ Wahrscheinlich muß man auf den fürchterlichen Angstzustand zurückgreifen, in dem unsere von Politischer Korrektheit überrannte Gesellschaft sich befindet. Das führt zu einer unerträglichen Denunziations- und Verdächtigungskultur, die Jägern wie Ihnen oder [Jeremy Duns](#) – [dessen Argumente Sie übernehmen](#) – eine erschreckende Macht verleiht – die Sie wiederum weidlich ausnutzen.



Quelle: <https://twitter.com/geoestratego/status/1135120618603601925>

Dabei möchte ich es bewenden lassen – es geht nicht um Vollständigkeit. Die Fülle des Materials, das man ohne große Mühe erweitern könnte, sollte überzeugend genug sein, Ihnen eine doch recht eigenartige Arbeitsweise nachweisen zu können. Dabei sind Sie ja – wenn Sie mir dennoch ein persönliches Urteil erlauben – kein unbegabter Schreiber; allein, Sie zerstören Ihr Talent mit Ihrem Furor und Ihrer monothematischen Besessenheit. Das ist nun freilich ein typisches Signum aller inquisitorisch veranlagten Menschen. Wer auf der permanenten Suche danach ist „*Wessen Geistes Kind*“ – wie Sie schreiben – ein Autor, Politiker, Blogger oder sonst wer ist, dem muß zwangsläufig der eigene Geist aus dem Fokus verschwinden, zugleich verstellt sich ihm die ihn umgebende Realität, die er wiederum durch seine Phantasmata ersetzt. Dieser Typus entwickelt schnell die großartige Fähigkeit, den blinden Fleck im Auge des Anderen zu sehen – wie Sie es exemplarisch [in Ihren neuesten politischen](#) – manche würden sagen, sozialdarwinistisch angehauchten – Enthüllungen vorexerziert haben. Aber das ist nur meine ganz persönliche Meinung und die tut eigentlich nichts zur Sache.

Schwerer wiegt hingegen – und damit will ich zum Ende kommen –, daß Ihnen der eigentliche Skandal des Ganzen vollkommen entgangen ist oder Sie ihn sogar befürworten. Tatsache ist nämlich, daß ein Verlag nebst allen(!) Lieferanten ein Buch vom Markt nimmt, daß Sie, Alan Posener, als „*antisemitisch*“ – wie wir gerade gesehen haben, im Wesentlichen zu Unrecht – bezeichnet und diffamiert haben¹⁵. Dieser zuhöchst bedenkliche, gefährliche und undemokratische Vorgang entlockt Ihnen kein Wort, Sie sehen darin keine Gefahr, im Gegenteil, Sie brüsten sich in Ihrem „*epidemiologischen*“ Beitrag sogar Ihres Erfolges¹⁶.

Dürfen wir uns nun fragen, was Geistes Kind das sei?

Sehr geehrter Herr Posener. Zu alledem kommt noch hinzu, daß Sie mich und meine Leser beleidigt haben. Sie unterstellten mir, feige, ängstlich und von schlechtem Gewissen geplagt zu sein. Sie sprachen mir Format ab – und sei es auch nur „*Antisemit zu sein*“ (Ein hochspannender, kryptischer, nahezu mystischer Gedanke, den ich vielleicht noch einmal gesondert behandeln werde.) Sie warfen mir desweiteren vor, unseriös zu arbeiten, falsch oder entstellend zu zitieren, Ihnen nicht intendierte Gedanken zu unterstellen. Sie haben darüber hinaus meine Kommentatoren als „*Claqueure*“ bezeichnet. Das alles haben Sie zu einer

¹⁵ Es gibt sogar Passagen in dem Buch, die den Antisemitismus bestimmter Ideologien kritisieren (288) und nicht nur ein Mal wendet sich Baños gegen verschiedene Formen der Diskriminierung und Ungerechtigkeit.

¹⁶ Posener: „Nachdem ich vor einigen Wochen in der WELT das Buch kritisiert hatte, zog der Verlag das Werk stillschweigend aus dem Verkehr. Wenn Sie heute auf der Webseite von Random House den Titel eingeben, bekommen Sie die Meldung: „Der von Ihnen gesuchte Inhalt ist derzeit leider nicht im Katalog enthalten.““

Forderung nach Entschuldigung gebündelt, in der – so empfinde ich das und so kann „man“ es auch empfinden – eine Drohung steckt, die durch das Gewicht Ihres Namens und Ihrer Verbindungen einschüchtern könnte. Sie forderten, dies „*öffentlich*“ ein. Letzterem bin ich hiermit nachgekommen.

Dies alles, sollte man meinen, versetzt mich nun in die Lage, auch auf etwas zu bestehen. Übrigens gänzlich ohne Drohung: Ich werde nie etwa juristische Wege in Fragen von Meinungsverschiedenheit einschlagen, weil ich – das ist eine alberne Schwäche von mir – unerschütterlich an die Einsichtsfähigkeit von Menschen glaube.

Ich erhoffe mir von Ihnen eine Antwort auf die wesentliche Frage nach dem Skandal dieses Vorgangs und erwarte von Ihnen, Herr Posener, eine Entschuldigung für Ihre Beleidigungen, Unterstellungen und Diffamierungen meiner Person und meiner Leser. Öffentlich¹⁷.

Ich verbleibe

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen¹⁸

Jörg Seidel (8.10.2019) – alias „[Seidwalk](#)“

© Seidwalk, Stand: 8.10.2019

¹⁷ Sollte das etwas mehr Raum beanspruchen, so stelle ich Ihnen gerne meine Webseite zur Verfügung – Lassen Sie mich das bitte wissen; sie müssen das nicht in der Kommentarspalte tun. Sollte ich etwas übersehen, falsch verstanden oder mißinterpretiert haben, dann bitte ich das zu entschuldigen – bitte weisen Sie mich darauf hin.

¹⁸ Die Koinzidenz der Termine ist reiner Zufall und in keiner Weise intendiert, sie wurde mir soeben erst bekannt.